

## **Jahresbericht 2005 des Präsidenten**

Eigentlich war das 99.ste Vereinsjahr fast ein 100% Erfolg! Aber mit dem einen Prozent Misserfolg müssen und können wir leben! Und die Zukunft wird es zeigen, ob unsere Anliegen berechtigt waren oder nicht.

Unser „Auftragsvolumen“ war jedenfalls wie immer recht gross und mit Ausnahme des Falles Güterhof sind wir mit den Resultaten eigentlich zufrieden.

**Zum Mitgliederbestand:** Ende 2004 hatten wir 321 Mitglieder und Ende 2005 325. Ich habe also mit meiner Prophezeiung Glück gehabt und ich hoffe natürlich, dass dies wirklich eine Trendwende bedeutet. Wir liegen damit aber auch in der gleichen Tendenz wie der Schweizer Heimatschutz.

Einige der Ausgetretenen haben als Grund unser Vorgehen im +GF+ - Rekurs angeführt. Zu diesem Thema mehr weiter unten.

**Unsere Homepage** hat sich bewährt, der Besucherstand hat sich im Laufe des Jahres 2005 von 273 auf 595 erhöht. Das sind 322/Jahr, also schon fast ein Besucher täglich. Das Internet ist ja als Kommunikationsmittel nicht mehr wegzudenken und durch Bemerkungen habe ich realisiert, dass sich vor allem die Medien regelmässig darin umschauen.

### **Zur Vorstandsarbeit**

Unsere Arbeit im Vorstand läuft vorbildlich! Ich habe noch nie eine Situation erlebt, in der verlegenes Blickesenken stattgefunden hat wenn es darum ging, eine Aufgabe zu übernehmen. Das erleichtert die Arbeit als Präsident ungemein – zudem werden die Aufgaben immer zuverlässig erledigt. Dass sich gelegentlich eine Terminverzögerung einschleicht ist verständlich, schliesslich machen alle Vorstandsmitglieder ihre Arbeit ehrenamtlich und wenn man die Situation im heutigen Arbeitsumfeld berücksichtigt, dann ist das mehr als verständlich. An dieser Stelle möchte ich allen

Vorstandsmitgliedern, einmal mehr, für den grossen Einsatz ganz herzlich danken!

Leider hat sich Michelle Hubmann Trächsel aus dem Vorstand zurückgezogen. Das ist natürlich ein Verlust, denn hin und wieder brauchen wir iuristische Ratschläge. Wir haben bis dato auch noch keinen Ersatz gefunden.

Auch Dani Brüscheiler, der sich lange als Kassier verdient gemacht hat, hat sein Amt niedergelegt. Da seine Ehefrau Brigitta aber ohnehin schon mit im Boot war, hat sie ad interim diese Arbeit übernommen. Der Vorstand wird sie an der GV als neue Quästorin vorschlagen.

Den beiden zurückgetretenen danken wir ganz herzlich für Ihre geleistete Arbeit im Vorstand!

### **Veranstaltungen:**

Dieses Jahr haben wir nur zwei Abendveranstaltungen durchgeführt, sie standen unter dem Titel: Industrie-Architektur. Die erste in der SIG war ein voller Erfolg, die zweite hingegen in der AROWA war eher mager besucht. Schwierig zu beurteilen woran das gelegen hat, die Anlässe waren nämlich durch unser Vorstandsmitglied Hans Graf vorbildlich organisiert.

### **Beratungen und Einsprachen:**

Der schon laufende Rekurs beim Abbruch/Neubau des alten Hauses an der Charregass hat unsere Bauberater gefordert. Der Dialog mit der Baubehörde, dem Architekten und der Bauherrschaft war gut und wir konnten einige Änderungen erwirken.

An der Kantonsschule wurde eine Fluchtterasse geplant. Das Projekt war umstritten, aber ein Einwirken unsererseits war nicht nötig, es wurde intern schliesslich anders gelöst.

Bei einer geplanten Dachterrasse am Kirchhofplatz haben wir zwar den baurechtlichen Entscheid verlangt, weil uns der Aufbau auf diesem doch eher kleinen Haus massiv überdimensioniert schien. Eine Einwendung mussten wir jedoch nicht machen, die Baubehörde hat in unserem Sinne entschieden.

In Siblingen hat sich eine IG gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, einen Ersatz für den jetzigen, etwas lädierten Randenturm auf dem Siblinger zu erstellen. Die Idee ist natürlich lobenswert, der Weg, den die Initianten beschritten haben, ist allerdings nicht optimal gewählt. Der jetzige Turm steht nämlich ausserhalb jeglicher Bauzone, daher muss unbedingt ein Verfahren gewählt werden, dass ein solches Vorhaben überhaupt bewilligt werden kann. Zudem sind wir mit der Gestaltung gar nicht glücklich, wurden aber glücklicherweise vom Gemeindepräsidenten angefragt, ob wir uns als beratendes Gremium zur Verfügung stellen würden. Die ersten Gespräche haben bereits stattgefunden.

Das Gegenteil hat in Rüdlingen stattgefunden, dort waren die Behörden mit einem Einfamilienhausprojekt nicht einverstanden. Sie fanden es, am Dorfrand gelegen, unpassend zur Bauernhaus-Umgebung. Doch unsere Bauberater beurteilten es als neue und qualitativ gute Architektur - und so wurde es nun auch gebaut.

In Stein am Rhein hat uns Frau Helene Menk Schlatter mit einem engagierten Brief auf die Farbmuster am Hotel Schwanen an der Charregass aufmerksam gemacht. In der Tat eine sehr an Walt Disney erinnernde Farbgebung und von Frau Menk treffend mit den „Strandhäuschen in den schwedischen Schären“ verglichen. Wir haben uns dann in der Folge mit Herr Roth/Baureferent getroffen und das Problem diskutiert. Die Stadt wurde vom Eigentümer schlicht überfahren, aber in der Folge fanden noch klärende Gespräche statt.

Aus Hemmenthal erreichte uns eine Bitte um Bauberatung für eine Umbau an zentraler Lage im Dorf. Das nicht denkmalgeschützte Haus steht natürlich trotzdem an einem sensiblen Ort. Die Gespräche dauern an.

Das sind ein paar zufällig herausgegriffene Aktivitäten, die ganze Liste wäre zu umfangreich.

Aber nun zu unserem grossen Thema, das uns drei Jahre lang beschäftigt hat und nun abgeschlossen werden konnte.

**Mühlental, Werk I:** Nach dem Entscheid vom Obergericht, der ja hinlänglich bekannt ist, habe ich postwendend von Radio Munot einen Anruf erhalten mit der Frage: Freut Sie dieser Entscheid? Doch ich konnte nicht mit einem spontanen Ja antworten – und zwar aus folgendem Grund: Ich wollte auf keinen Fall den Eindruck erwecken, dass Schadenfreude mitspielt, auch wenn uns die Mitteilung sehr erleichtert hat. Trotzdem kann uns die Situation im Mühlental nicht so richtig froh machen. Wir hoffen jedoch, dass dieser klare Entscheid Signalwirkung hat und möglichen Investoren mehr Rechtssicherheit gibt.

Wir sind anschliessend von verschiedenen Seiten recht stark ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Aber hinter vorgehaltener Hand ist auch (und gerade von fachkompetenten Leuten) hörbar, dass die Finanzierung so ja gar nicht möglich gewesen wäre. Zu diesem Thema hat der Unterzeichnete persönlich eine Tagung im Maag Areal in Zürich, organisiert vom BUWAL und ARE, mitgemacht. Thema „Die brachliegende Schweiz“, also die Wirtschaftlichkeit von Industriebrachen. Das Ergebnis ist ernüchternd, aber auch klar und lässt sich auf zwei Hauptpunkte zusammenfassen:

1. Der Abbruch und Neubau ist die teuerste Lösung, ergibt also die schlechteste Rendite.
2. Der Markt ist nur bereit, Tranchen zwischen 10 und 20 Millionen zu schlucken. 200 oder mehr Millionen sind nicht zu finanzieren, wie nebst anderen auch das Beispiel Sulzer Winterthur zeigt.

Natürlich ist die Wirtschaftlichkeit nicht das Kerngeschäft des Heimatschutzes. Die Hauptgründe für unsere harte Haltung waren die folgenden:

1. Die Fachwelt beurteilte die Architektur des Projektes als zu banal und einem so prachtvollen Industriekomplex bei weitem nicht würdig.
2. Wir wollten einen Abbruch auf Vorrat verhindern, das leerstehende Gebäude ist immer noch viel besser als ein Dreckparkplatz mit Altlasten!
3. Wir wollten die Rechtslage von einem Gericht beurteilt haben.

Zu diesem Gerichtsentscheid eine Schlussbemerkung:

Nebst uns als ewige Verhinderer wurde auch dem ISOS ein schwarzer Peter zugeschoben, aber auch der zu Unrecht. Das ISOS galt schon aufgrund des früheren kantonalen Richtplanes 1985/87 ausdrücklich als „Grundlageninformation mit empfehlendem Charakter“. Der Kanton Schaffhausen hat mit dem Richtplan 2001 eine verschärfte Formulierung gewählt und das ISOS ohne Vorbehalte als Grundlage für die kantonalen und kommunalen Schutzmassnahmen erklärt.

In der Broschüre: „Umweltrecht in der Praxis“ 7/2005 ist ein interessanter Aufsatz von Prof. Dr. Arnold Marti zu diesem Thema publiziert – sehr empfehlenswerte Literatur.

### **Oeffentlichkeitsarbeit:**

Im März ist im Schaffhauser Intelligenzblatt ein Artikel erschienen, der uns zum reagieren veranlasst hat. Einmal mehr hat der Verfasser Kraut und Rüben gemischt, den Heimatschutz mit der Denkmalpflege verwechselt und Unwahrheiten verbreitet. In Löhningen steht das Haus zur Blume nicht unter Denkmalschutz. Zudem wurde eine Renovation (weder von uns noch von der Denkmalpflege) gar nicht verhindert, der Eigentümer hat schlicht nichts in diese Liegenschaft investiert. Nun ist durch den Abriss des angebauten Scheunenteils eine hässliche Baulücke entstanden.

In einem andern Fall haben wir ebenfalls reagiert, weil ausgerechnet der „allgegenwärtige und umbauverhindernde Heimatschutz“ aufgerufen wurde, beim geplanten Umbau des Restaurants Oberhof an der Stadthausgasse einzuschreiten. Da wären wir dann plötzlich wieder gut genug gewesen! Allerdings wäre es gar nicht möglich gewesen, es besteht immer noch kein Projekt, geschweige denn eine Baueingabe.

**Beiträge:** Im Februar haben wir ein Gesuch bekommen, ob wir uns an der Veranstaltungsreihe „Stand der Dinge - Wohnen in Schaffhausen“, finanziell beteiligen würden. Veranstalter war das ETH Wohnforum in Zusammenarbeit mit dem Kanton Schaffhausen und dem Schaffhauser Architekturforum. Wir haben das im Vorstand diskutiert und da dieses Thema auch im Interesse des Heimatschutzes Schaffhausen liegt, haben wir dieses Gesuch entsprochen und Fr. 3'000.-- unterstützt.

Dem Gesuch der Evang-ref. Kirchgemeinde Buchthalen für einen finanziellen Beitrag zur Herausgabe eines Jubiläumsbuches haben wir entsprochen und Fr. 1'000.-- gespendet. Ebenso beteiligen wir uns mit Fr. 1'000.-- an den neuen Grabplatten der Nellenburger im Münster.

Einem weiteren Gesuch eines privaten Bauherrn haben wir entsprochen und Fr. 4'000.-- von den Mehrkosten für eine Fassadenrenovation eines sehr schönen Riegelhauses in Ramsen übernommen.

**Sonstiges:** Im März hat sich Roland Hofer an der Info-Veranstaltung für eine neue Sporthalle in Herblingen informiert. Er hat das Projekt als qualitativ gut beurteilt, hat aber Giorgio Behr klar formuliert, dass der Heimatschutz eine solche Halle viel lieber im GF/Werk I eingebettet sehen würde. Ich habe schriftlich nachgehakt, aber Herr Behr wollte nicht darauf einsteigen – diese Abklärungen seien schon gemacht und als negativ beurteilt worden.

#### **Güterhof:**

Dieses Thema ist für uns (und Schaffhausen) bitter ausgegangen. Ich erinnere an das Konzept vom Schweizer Heimatschutz:

**Zitat: Schon seit längerem verfolgt der Schweizer Heimatschutz (SHS) die Idee, in einem geschichtlich und architektonisch interessanten Gebäude ein Zentrum für Baukultur einzurichten. In der Schweiz gibt es einige Naturschutzzentren, die mit Erfolg betrieben werden. Ein Ort, an dem sich Schulklassen, andere Gruppen und Einzelbesucher über Baukultur informieren können, fehlt hingegen. Der Güterhof als faszinierendes Objekt und seiner an der Schifflände idealen Lage für Besucher wäre dazu bestens geeignet. Zudem sind mit der Stadt Schaffhausen und den Industriegeschichtlichen Zeugen in der Nähe eine Fülle von interessanten und nahem Zielen für Exkursionen gegeben. Mit einer solchen innovativen Nutzung würde der Güterhof schweizweit zu einem Vorzeigeobjekt werden. Zitat-Ende**

Der SHS hatte in der ganzen Schweiz vier Objekte zur Auswahl. Zwei davon fielen aus und es blieben nur die Villa Patumbah in Zürich und unser Güterhof im Rennen. Doch wie das Baurechtsverfahren manipuliert wurde gereicht jedem Schmierentheater zur Ehre: Uns, als Mitvertreter des SHS wurde vom damaligen Baureferenten klipp und klar dargelegt, dass nur Interessenten, die sich fristgemäss mit einem Projekt bewerben, berücksichtigt werden können. Doch in der Zwischenzeit wissen wir, dass genau diejenige Gruppierung den Zuschlag erhalten hat, die diese Bedingungen nicht erfüllt hatten. Die andern erhielten fadenscheinige Absagen. Ich beurteile das als Vetterwirtschaft und mein Vertrauen in die Verbindlichkeit von solchen Aussagen ist gesunken.

Es bleibt daher ein etwas schaler Geschmack zurück, hoffen wir, dass uns das 100ste

Vereinsjahr mehr Freude bringt.

Ich danke allen Beteiligten, Freunden und Sympathisanten für die Unterstützung. Und auch wenn wir von unserer Sache überzeugt sind, dürfen Sie Kritik anbringen. Am liebsten direkt bei mir.

8200 Schaffhausen, im März 2006